

H. misc. 364 ^h (B, 1)

C Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur
des Altertums und des Mittelalters

herausgegeben von

Univ.-Prof. **F. Bilabel** und Univ.-Prof. **A. Grohmann**
in Heidelberg in Prag

Reihe B: Zusammengefaßte Denkmälergruppen

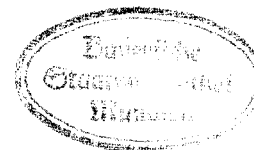
Heft 1

**Die Fragmente des Dorotheos
von Sidon**

von

Viktor Stegemann

1. Lieferung



Heidelberg 1939

Im Selbstverlag von F. Bilabel, Heidelberg, Werderstraße 32

Vorwort.

Die „Fragmente des Dorotheos von Sidon“ lagen, nach Einleitung, Testimonia und Textausgabe gegliedert im Juni 1937 der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg als Habilitationsschrift vor.

Daß das Buch überhaupt gedruckt werden kann, wird sowohl der Opferwilligkeit von Herrn Prof. Bilabel und der Druckerei Noske wie auch namhaften Unterstützungen verdankt, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Herr Prof. Franz Cumont zur Verfügung stellten. Ihnen allen sei für das Interesse gegenüber meinem Buche herzlich gedankt.

Der Druck ist in 4 Lieferungen geplant, die im Laufe von 2 Jahren ausgegeben werden sollen. Titel, Vorwort und endgültiges Inhaltsverzeichnis folgen mit der letzten Lieferung. Eine Übersicht über die Gliederung des Buches ist nachstehend abgedruckt.

Würzburg, Juli 1939.

Viktor Stegemann.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	
Inhaltsverzeichnis	
Einleitung	1
I. Zur Lebenszeit des Dichters Dorotheos von Sidon	1
II. Das astrologische Werk des Dichters	6
III. Das Nachleben des Dichters	27
IV. Geschichte der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Textresten des Dorotheos von Sidon	33
V. Zur Geschichte der Fragmente des Fünfbuchs	36
VI. Zur vorliegenden Ausgabe	51
Testimonia	53
Das Fünfbuch des Dorotheos von Sidon	63
I. Vorrede	65
II. Übersicht über die Fragmente, ihren Inhalt und ihre Quellen	67
A. Echte Fragmente	67
B. Zweifelhafte. Unechte	71
C. Die Dorotheoszitate des Liber IX indicum	72
D. Anhang. Originalwortlaut der orientalischen Texte (Auswahl)	72

Einleitung.

I. Zur Lebenszeit des Dichters Dorotheos von Sidon.

§ 1. Name.

Der Dichter, dessen Fragmente wir hier vorzulegen gedenken, trägt in der ältesten Überlieferung bei dem Astrologen Hephaistion von Theben den Namen Δωροθέος, dem die lateinische Form Dorotheus, beispielsweise bei Firmicus Maternus, entspricht. Die Form Δωροθέος ist hernach in der Palchos- und Rhetoriosüberlieferung, bei Tzetzes und in den byzantinischen Excerpten des Mittelalters unendlich oft belegt. Die Araber, die, wie wir sehen werden (§ 16), den Dichter ausgezeichnet kannten, schrieben offiziell den Namen in der Form 'Durūtius'¹⁾; doch begegnen von ihr viele Varianten in den Hss., so Durūtius oder Durūtius²⁾ oder Dūrūtius. In dem Codex Berolinensis des „Ausgezeichneten Buches“ des Astrologen 'Alī i. abi 'r-Riḡāl (11. Jahrhdt. in Tunis) schreibt jeder der beteiligten Schreiber den Namen auf seine eigene Weise³⁾. Die verhängnisvollste Form in den arabischen Hss. aber ist ohne Zweifel Durūmūs⁴⁾ oder ähnlich; nach ihr haben hebräische Hss. des Astrologen ibn Esra den Namen mit דורוניוס widergegeben⁴⁾, was dann zu דורוניוס verlesen wurde⁵⁾. Bei den Übersetzern des lateinischen Mittelalters erscheinen entsprechend diesen Schreibungen die Formen Dorotheus, Doronius oder Dorocheus. Die unmittelbar aus dem Arabischen angefertigten Übersetzungen bieten meist noch eine leidlich richtige Form; den Namen Doronius und Dorocheus wird man den Übersetzungen aus dem Hebräischen am ehesten zu danken haben. Ob das abendländische Mittelalter sich über die Identität beider Namen im Klaren war, oder nicht, ist schwer zu entscheiden. Immerhin wirkt es merkwürdig, wenn in dem Buche De nativitatibus des Johannes Hispalensis, eines der rühmlichsten Übersetzer arabischer Schriften im 12. Jahrhundert zu Toledo, hier ein Zitat unter dem Namen des Dorotheus und einige Seiten weiter ein anderes unter dem Namen des Doronius begegnet⁶⁾. Andererseits kenne ich keine Aufzählung

¹⁾ So der Codex P im Anfang von 113 a, s. Beiträge I 15. (Die arabischen Zahlen bedeuten die Fragmente der Ausgaben, römische die Testimonia zu Dorotheos Leben und Werk).

²⁾ Vgl. die im Anhang der Textausgabe veröffentlichten arabischen Texte.

³⁾ Durūmūs 113 d, Durūmūs XIV 6 in b.

⁴⁾ 31, 2.

⁵⁾ So in der lat. Kompilation De nativitatibus des Eben Ezra, Venedig 1485 fol. 8, s. auch Teil D, 128b. — Merkwürdigerweise liest man Dorocheus auch in Pruckners Firmicus II 29, 2. Hier hat also wohl ein Handschriftenkopist nach dem 11. Jahrhdt., der die Veränderung des Namens aus orientalischen Astrologen kannte, den Text des Firmicus verbessert. Denn die uns vorliegenden andern Hss. des Firmicustextes sind offenbar in Ordnung.

⁶⁾ Vgl. 30 b und 42 b.

von Astrologen aus dem Mittelalter, die etwa neben dem Dorotheus einen Doronius oder Dorochius oder Dorochnius aufführt¹⁾.

§ 2. Heimat.

In Verbindung mit dem Namen des Dorotheos nennen Firmicus Maternus²⁾, ein Briefschreiber des byzantinischen Mittelalters³⁾ und die ein oder andere byzantinische Hs. zu Venedig und Wien die Stadt Sidon⁴⁾. Danach dürfte der Dichter entweder dort geboren sein oder seine Lebenszeit verbracht haben. Bekanntlich ist mit solchen Benennungen einer Person die Antike nicht einheitlich verfahren, so daß sich eine genauere Auswertung des Wortes *Σιδώνιος* verbietet. Dieser Sidonier Dorotheos ist, wie *Roeper* bewies, scharf von einem anderen Mann gleichen Namens und gleicher Heimat bzw. gleichen Wohnsitzes zu trennen; Athenaios erwähnt ihn⁵⁾.

Nehmen wir zu diesen Angaben hinzu, daß unser Dichter Dorotheos ein großes astrologisches Werk⁶⁾ schuf, so ist damit eigentlich unsere Kenntnis über diesen Mann und sein Tun erschöpft. Die kulturgeschichtliche Auswertung seines Nachlasses wäre entschieden in Frage gestellt, wenn es nicht gelungen wäre, noch einiges durch Vergleich der freilich dürftigen Testimonia zu ermitteln. Im Vordergrund des Interesses steht die Frage nach der Lebenszeit des Dorotheos, damit man sich die geschichtliche Umwelt vergegenwärtigen kann, in der sein astrologisches Werk entstand.

§ 3. Lebenszeit.

Über die Lebenszeit haben wir bis zum Jahre 1935 nur eine bestimmte Notiz gekannt. Sie wäre erfreulich, wenn man ihre Haltlosigkeit nicht sofort nachweisen könnte. Bei dem Syrer Abū 'l-Farāğ i. al-'Ibrī (Barhebraeus, gest. 1286) wird berichtet, daß Dorotheos zur Zeit des Kaisers Julian gelebt habe: er sei ein „Mathematicus“ gewesen, „sehr hervorragend in der Astronomie und Astrologie“⁷⁾. *Roeper*, der als erster in seinen *Lectiones Abulpharagianae* auf diese Stelle aufmerksam machte, bezweifelte ihre Richtigkeit auf das Entschiedenste⁸⁾. Er setzte den Dichter auf Grund anderer Kriterien in die frühhellenistische Zeit, etwa in die Umgebung des Arat und Nikander⁹⁾. Indes widersprachen dem nach späteren Feststellungen

¹⁾ XXXIII, vgl. XXXVI, XXXVII. — Die Verlesungsmöglichkeit des Namens Dorotheos hängt mit der arabischen und hebräischen Schrift zusammen. t, f und n beispielsweise unterscheiden sich im Arabischen nur durch einen oder zwei Punkte über dem Buchstaben. Im Hebräischen ist 'ch' ein etwas vergrößertes und in die Breite gezogenes 'n'. Vgl. zu den Kontaminationen des Namens Dorotheos noch *Zeitschrift der Deutschen morgenl. Ges.* XVIII 125, 133. 156. 178; *Zeitschrift f. Mathem.* X 462; XII 37. Außerdem siehe *Boll*, *Sphära* 491 A. 9—10.

²⁾ I.

³⁾ II a.

⁴⁾ II b, c. Ob das eine Lokalsage voraussetzende *καὶ Φωνίζων θεοτεύκτων* (9, 6), das im Abschnitt über die astrologische Geographie etwas auffällig steht, ein Lob des Dichters für seine Heimat ist?

⁵⁾ Athen. 497 e. *Th. Roeper*, *Lection. Abulpharagianae* (Progr. Gym. Danzig 1844) 47.

⁶⁾ Über die Frage, ob ein oder mehrere Werke anzunehmen sind, wird unten § 6 gehandelt.

⁷⁾ V c.

⁸⁾ p. 27. 45.

⁹⁾ p. 49.

vor allem die Verse¹⁾; außerdem machten *Wilhelm Kroll* und *Franz Boll* auf eine Angabe bei Hephästion aufmerksam, wonach Tiberius' Hofastrologe Thrasyllus einmal als Quelle des Dorotheos genannt wird²⁾. Man mußte also offenbar bis 50 n. Chr. heruntergehen, um einen Terminus post quem zu gewinnen. *Kroll* dachte an einen Zeitraum von 50 bis 300 n. Chr. und neigte dazu, den Dichter an das Ende dieser Epoche zu setzen³⁾.

So weit war man etwa 1918 gekommen. Da schuf ein Fund in der Pariser Nationalbibliothek Wandel, der gelegentlich der Bearbeitung von Band VIII 4 des *Catalogus codicum astrologorum Graecorum* gemacht und von *P. Boudreaux* ausgewertet wurde. Man entdeckte nämlich Excerpte aus dem astrologischen Buche des Balbillus, der dem Kaiser Nero nach Sueton den Zeitpunkt seines Todes aus den Sternen voraussagte und dem zu Ehren mit Erlaubnis Vespasians zu Ephesus heilige Spiele abgehalten wurden. Diese Excerpte, die aus dem Cod. A 2 (Angelic. 29) bereits bekannt waren, wo sie auf dem Umweg über das astrologische Werk des Palchos wiedergegeben erscheinen, hat in der Überlieferung der Pariser Hs. (P 82) ein byzantinischer Anonymus unmittelbar aus Balbillus gemacht. Zwei Kapitel unter ihnen, die die Überschriften *περὶ ἐκπτώσεως* und *περὶ χρόνου θανάτου* tragen, nennen sowohl in der Palchosüberlieferung wie in den Pariser Excerpten Dorotheos von Sidon am Anfang als Quelle. Da der Byzantiner von allen Kapiteln ausdrücklich versichert, er habe sie in dem Werke des Balbillus gelesen, kann Dorotheos nur als Quelle für Balbillus angesehen werden. Damit ward *Krolls* Terminus ante quem von 300 n. Chr. mindestens bis auf das Jahr 70 n. Chr. heruntergedrückt⁴⁾.

Die Notiz bei Abū 'l-Farāğ erweist sich also auch auf diesem Wege als wertlos. Doch stellte der nun ermittelte Terminus ante den Terminus post wieder in Frage.

Hier hilft ein Fund weiter, der *Wilhelm Gundel* verdankt wird. Dieser ward auf ein hermetisches Buch in einer lateinischen Hs. des Britischen Museums aufmerksam⁵⁾. Die Hs. gehört dem 14. Jahrhundert an; der Inhalt des leider am Schluß verstümmelten Buches geht aber unmittelbar auf spätantike Astrologie zurück, die einen klar erkennbaren frühhellenistischen Kern eines in Ägypten entstandenen Offenbarungsbuches wie Firmis überzieht⁶⁾. *W. Gundel* hat das Werk in seiner Bedeutung für die Wissenschaftsgeschichte ausführlich erläutert. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dabei der in Kap. 25 erhaltenen Liste von Fixsternen mit ihren Aufgängen in den einzelnen Graden der Tierkreisbilder. Die dort genannten Positionen weisen im allgemeinen auf das 4. Jahrhundert n. Chr.; einige sind älter, einige jünger. Jedenfalls ist die Liste redigiert, aber nicht einheitlich⁷⁾. Auch Dorotheos wird in diesem Katalog zweimal genannt als Gewährsmann für Gradangaben⁸⁾. Von diesen beiden ist die eine zu den Plejaden schwer verwertbar; dafür ist die Angabe zum Aufgang der Nebecula (ϵ Cancri) um so wichtiger. Ihr Aufgang wird von Dorotheos zum 9. Grad des Krebses

¹⁾ *Kroll* in *PW* s. v. Dorotheos Suppl. III 414.

²⁾ *Berl. phil. Wochenschrift* 1904 (1904) 1222. Danach *Kroll* a. a. O. Es handelt sich um *Frg.* 43 a, auch XX.

³⁾ *Kroll* a. a. O.

⁴⁾ S. meine „Astrologie u. Universalgeschichte“ (Stoicheia IX) 11 f.

⁵⁾ *Cod. Harleianus* 3731. Beschreibung in *Hermetica* ed. *Gundel* 2 f.

⁶⁾ *Ebda.* 120 f., 350 ff.

⁷⁾ *Ebda.* 146 f.

⁸⁾ 117 a, b.

verzeichnet. Gegen Ptolemaios, der in dem Katalog des Almagest 10° 20' verzeichnet, beträgt die Differenz — 1° 20'. Nach der eigenen Darlegung des Ptolemaios bedeutet 1° den Abstand auf der Ekliptik, den der Frühlingspunkt im Laufe von 100 Jahren vorrückt¹⁾. Sind die Gradangaben nun geringer als die des Ptolemaios, so führt das in die Jahrhunderte vor ihm. So in dem vorliegenden Fall. Die Beobachtung des Dorotheos wäre $\frac{4}{3}$ Jahrhundert — 133 Jahre vor Ptolemaios gemacht worden. Setzen wir für Ptolemaios das Jahr 150 n. Chr. an — an einer Stelle seines großen astronomischen Werkes erklärt er selbst, daß er vor dem 14. Jahr²⁾ der Regierung des Kaisers Antoninus Pius (151) noch nicht damit fertig gewesen sei³⁾ —, so würde man für Dorotheos' Werk das Jahr 17 n. Chr. Geburt gewinnen⁴⁾. Oder sagen wir es runder: Das 2. Jahrzehnt des 1. nachchristlichen Jahrhunderts kommt für die Abfassung seines Werkes in Betracht.

Nach dieser Berechnung kann also das Werk des Dorotheos dem Astrologen Balbillus sehr wohl als Quelle gedient haben. Eine weitere Angabe über Beziehung zwischen Dorotheos und einem andern Autor dieser Zeit ist ebenso mit diesem Ansatz in Einklang zu bringen und läßt die Zeit des Dichters noch ein wenig genauer fixieren.

Bei Hephaistion von Theben liest man in einer Hs. die Bemerkung, Dorotheos sei in dieser Sache dem Thrasyllus gefolgt⁵⁾. Thrasyllus starb 36 n. Chr. In den Jahren 5 v. Chr. bis 2 n. Chr. war er Tiberius' Lehrer in der Astrologie auf Rhodos⁶⁾. Setzen wir etwa das Jahr 17 n. Chr. als Zeit für die Abfassung des dorotheischen Werkes an, so muß nach jener Notiz damals das Werk des Thrasyllus schon vorgelegen haben. Wir kennen seinen Inhalt durch eine kurze Zusammenfassung seitens eines Byzantiners in einer astrologischen Hs. in Paris⁷⁾. Ob die Arbeit auf Rhodos oder hernach in Rom, wohin Tiberius sich von Thrasyllus begleiten ließ, entstanden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Für vorliegende Untersuchung ist es wichtig, daß die von Hephaistion behauptete Abhängigkeit des Dorotheos von Thrasyllus mit der aus der Notiz jenes hermetischen Buches gewonnenen Datierung in Einklang gebracht werden kann.

Es fragt sich nun noch, wie weit andere Quellenangaben dazu stimmen. Diese Frage betrifft in erster Linie die Konstruktion einer Beziehung zwischen Dorotheos und Antiochos v. Athen, die etliche Male behauptet worden ist⁸⁾.

Diese Beziehungskonstruktion sieht Antiochos als Ausschreiber des Dorotheos an. Das steht nun gar nicht fest. Die Quellenangaben des frühbyzantinischen Astrologen Rhetorios, dessen Werk weitgehend aus Antiochos ausgezogen wurde, nennen in solchen Abschnitten öfters den Dorotheos von Sidon⁹⁾. Aber bekanntlich ergänzte Rhetorios die aus Antiochos gemachten Auszüge selbst aus Valens und Ptolemaios, die für Antiochos als Quelle

bestimmt deswegen heute nicht mehr in Betracht kommen können, weil vor einigen Jahren *Fr. Cumont* den Nachweis erbracht hat, daß Antiochos nicht nach der ersten Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts gelebt haben kann¹⁾. Wie nun die Valens- und Ptolemaioszitate des Rhetorios selbständige Ergänzungen seiner Antiochosexcerpte sind, können dies auch die dort begegnenden Dorotheoszitate sein, was man unbedingt annehmen muß, wenn man Antiochos, wozu mehrfach Neigung vorhanden zu sein scheint, eher dem Jahrhundert vor Chr. zuweisen will²⁾.

Man ist auf die Annahme einer Abhängigkeit des Antiochos von Dorotheos gar nicht angewiesen, so daß von hier aus der Ansatz für die Lebenszeit des Dorotheos nicht gefährdet ist. Auch die unter dem Namen des Antiochos im Cod. A 2 (Angel. 29) und L 11 (Laur. Plut. 28, 33) erhaltenen 100 Verse hindern unsere Auffassung nicht. Zwar gehören jene Verse wohl kaum, wie das immer richtig gesehen worden ist, dem Antiochos, den unsere Überlieferung nur als Prosaschriftsteller kennt; sie aber dem Dorotheos v. Sidon deshalb in Ermanglung eines anderen astrologischen Dichters zuzuwenden, ist kühn, zumal die metrische Behandlung der Verse besonders in der Zulassung von muta cum liquida in der Länge so ganz von den bei Hephaistion v. Theben überlieferten über 350 Versen abweicht³⁾. Und Dorotheos ist in metrischen Dingen fast überkorrekt (s. u.). Man muß also irgendeinen astrologischen Versifax (anders kann man nicht sagen⁴⁾) schon annehmen, dessen Produkt in der Überlieferung während des Mittelalters wohl nur darum den Namen des Antiochos als Verfasser erhielt, weil einer der antiken Excerptoren, der die Verse namenlos bei Antiochos gefunden haben dürfte, sie fälschlich für geistiges Eigentum des Antiochos hielt. Aus diesem sog. Anonymos des Jahres 379 n. Chr. entnahm dann Palchos jenes Fragment unter Antiochos' Namen, den es bis in die Kopie des Cod. A 2 (Angel. 29), der einen Auszug aus dem Werke des Palchos enthält, immer noch trägt⁵⁾.

Ist aus den Quellenangaben des Rhetorios somit über das Verhältnis des Antiochos v. Athen zu Dorotheos nichts auszusagen, so auch nicht aus der weiteren Angabe des Dorotheos, daß er (außer Thrasyllus) dem Nechepso-Petosiris gefolgt sei⁶⁾. Denn dies Elaborat ägyptischer Priesterweisheit des Hellenismus gehört ziemlich genau in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr.⁷⁾. Andererseits wird unser Ansatz auch von hier aus nicht gefährdet.

Es spricht also alles dafür, in Dorotheos einen ungefähren Zeitgenossen des Manilius zu sehen. Beziehungen zwischen beiden Werken bestehen kaum, und in gewissem Sinne ist — darüber wird noch im Folgenden gesprochen — Dorotheos moderner. Trotzdem wüßte man gerne, wo Dorotheos' Werk entstanden ist. Doch hier liegt alles im Dunkeln.

¹⁾ Antiochos d'Athènes et Porphyre in L'Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales II (1933/34) 144 (= Mélanges Bidez).

²⁾ Hermetica ed. Gundel 146.

³⁾ E. A. Housman in The classical Quarterly II (1908) 62. Auch *κέρ* — bei Dorotheos häufig — kommt nicht vor.

⁴⁾ Trotz *Boll*, Griech. Kal. I 9. Doch möchte ein Zusammenhang mit Dorotheos bestehen, wie die auffällige Verwendung eines Halbverses (26, 148 = 91 a, 39) zeigt.

⁵⁾ s. Frg. 26.

⁶⁾ XIX a.

⁷⁾ PW s. v. Nechepso Sp. 2164, 51 ff.

¹⁾ CCA V 1, 198, 5 ff.

²⁾ *Μαθ. ἀνταξ.* X 1 p. 297, 5 *Heib.*

³⁾ Vgl. Hermetica ed. Gundel S. 187.

⁴⁾ *Boll* schlägt Jahrh. f. klass. Phil. Suppl. 21 (1894) 63 versuchsweise statt *αδ'* die Lesung *δ'* vor, was 141 n. Chr. ergäbe. Auch dann würde unsere Behauptung stimmen.

⁵⁾ 43 a (in P 3).

⁶⁾ PW s. v. Thrasyllus.

⁷⁾ P 82 enthält sie, s. CCA VIII 3, 99, 1 ff.

⁸⁾ z. B. von *Boll*, Griech. Kalender I (= Sitzungsber. d. Heid. Ak. d. Wiss. 1910. Phil.-hist. Klasse 16) 8 f.

⁹⁾ XXV. CCA I 146, 10 (auch App. zu 4).

II. Das astrologische Werk des Dorotheos von Sidon.

§ 4. Vorbemerkung.

Das Werk des Dorotheos ist nur in zahlreichen mehr oder minder großen teils metrischen, teils prosaischen Fragmenten in der späteren griechischen, lateinischen, arabischen, byzantinischen und mittelalterlich-abendländischen Literatur erhalten. Der Rekonstruktion bietet dieser Zustand der Reste bedeutende Schwierigkeiten, die sich erhöhen, wenn man daran denkt, daß viele der in Prosa abgefaßten Fragmente nicht der ersten, d. h. metrischen Fassung des Werkes entstammen könnten. Für die Textgestaltung ist solche Scheidung der Fragmente besonders wichtig, für die rein inhaltliche Rekonstruktion der Urfassung weniger. Diese versuchen wir hier. In die Besprechung der schwierigen Fragen soll die Erörterung des Titels mitten hineinführen.

§ 5. Titel.

Im Fihrist des an-Nadim führt das Werk des Dorotheos, dort genannt 'Ein großes Buch, das eine bestimmte Anzahl von Büchern in sich vereinigt', den Titel 'Fünfbuch' ¹⁾. Der arabische Ausdruck ist grammatisch so gebildet, wie bei den Mitteilungen an-Nadims über die Tetrabiblos des Cl. Ptolemaios, was er richtig mit „Vierbuch“ übersetzt. Danach ist man in der Tat versucht, rückübersetzend für das Werk des Dorotheos den Titel Pentabiblos zu fordern. Ein solcher ist an sich durchaus möglich, da zwar nicht dieses Wort ²⁾, wohl aber Hexabiblos wie auch Tribiblos wenigstens adjektivisch vorkommt ³⁾. Wenrich schlug Pentateuchos vor ⁴⁾, doch scheint mir die Übertragung Pentabiblos im Hinblick auf Ptolemaios' Werk besser. Ptolemaios ist ein stillschweigender Gegner der Auffassungen des Dorotheos besonders in der Frage der Augenblickentscheidungen, der sog. Katarchai ⁵⁾. Ich halte es nicht ganz für ausgeschlossen, daß Tetrabiblos bei Ptolemaios als Titel eine Anspielung auf das System seines älteren Gegners ist.

Man wundert sich freilich ein wenig über diesen nüchternen Titel bei einem dichterischen Werk. In der Tat ist der Titel in der dargelegten Weise auch nur wahrscheinlich geworden. Über Wahrscheinlichkeit gelangt man leider nicht hinaus, da noch andere Benennungen des Werkes in der Masse der Fragmente begegnen. Daß *ἐπι* als Titel freilich nicht in Betracht kommen dürfte, legt schon die Tatsache nahe, daß dies Wort nie als Buchtitel Verwendung gefunden hat. Wenn es trotzdem mit Bezug auf das Werk des Dorotheos gebraucht worden ist, so wohl nur deshalb, weil es eine bequeme Bezeichnung der Gattung darstellte, der das Gedicht des Dorotheos seiner äußeren Form nach zugeordnet werden konnte ⁶⁾. Bei Firmicus wird für Dorotheos' Werk der Ausdruck 'Apotelesmata' gebraucht ⁷⁾. Dazu sei be-

¹⁾ Va.

²⁾ Das aus Euseb. Chron. im Th. I. Gr. angeführte *πεντάβιβλος* kann ich nicht finden.

³⁾ Galen. I p. 480, 5 K. Auch *ἑξάβιβλος* kommt so vor Erotian p. 8.

⁴⁾ Wenrich, De auctororum Graecorum versionibus et commentariis Syriacis Arabicis etc., Lipsiae 1842, 292.

⁵⁾ Ptol. Tetrab. II praef. p. 54 (Basil. 1553).

⁶⁾ X. Ferner Frg. 86 b App.

⁷⁾ I.

merkt, daß dasselbe Wort sich einmal auch über einem griechischen Prosa-excerpt aus Dorotheos findet, und zwar im V 11 (Vatic. Graec. 1066), einem astrologischen Florilegium des 14. Jahrhunderts. Man liest dort fol. 51 die Überschrift *ἐκ τῶν Δ. ἀποτελεσματικῶν* ¹⁾. Ferner ist mit *Apotelesmata z. B.* die Sammlung der Manethoniana überschrieben. Indes dürfte es sich auch bei diesem Wort nicht um einen Titel handeln, sondern wiederum um einen Gattungsbegriff der Literatur, der dieses Mal auf den Inhalt des Werkes bezogen erscheint. Wie allgemein man sich seiner bediente, geht daraus hervor, daß auch das Vierbuch des Ptolemaios einmal mit *ἀποτελεσματικῆ* bezeichnet wird, und zwar im Titel des Kommentars, den wahrscheinlich Porphyros zur Tetrabiblos schrieb ²⁾.

Noch weniger kommt für die Titelfrage die Überschrift eines Dorotheos-zitats in dem viel Übersetzungsgut aus arabischen Astrologen enthaltenden V 20 (Vatic. Graec. 1056) in Frage, wo von 'Mysteria des Dorotheos' die Rede ist ³⁾. Auch dieser Ausdruck ist ein Gattungsbegriff; die Araber wandten ihn auf astrologische Schriften an. 'Mysteria' ist in diesem Sinne also eine Rückübersetzung. Er dürfte das Übersinnliche der Astrologie hervorheben. Im Cod. A 2 (Angel. 29) begegnet als Bezeichnung für ein Florilegium aus Werken des arabischen Astrologen Abū Ma'sar in griechischer Rückübersetzung *ἀποτελεσματικὰ μυστήρια* ⁴⁾, fol. 10 wird in bezug auf dasselbe Werk von der *ἀποτελεσματικῆ βιβλος τῶν μυστηρίων*, fol. 39' vom 2. Buch der *μυστήρια τῆς ἐπιστήμης τοῦ Ἀπομόσο* gesprochen. Bei diesem Florilegium, so wie es sich uns in der genannten Hs. präsentiert, handelt es sich zunächst um ein Werk, in dem Abū Ma'sars Schüler Šadān nach dem Tode seines Meisters Unterhaltungen mit ihm aufzeichnete; ergänzt wurde es in der Übersetzung dann aus andern Werken des großen Astrologen, besonders aus der 'Großen Einleitung'. Der Titel der griechischen Übersetzung stammt aus dem Werke Šadāns, ward aber vom Übersetzer auf das ganze Florilegium ausgedehnt. Er heißt arabisch *كتاب المذاكرات* d. h. etwa 'Buch der Fragen und Antworten' (wrtl. der Wiedererwähnungen) und ist die verkürzte Form von *كتاب المذاكرات بالاسرار* d. h. etwa 'Buch der Fragen und Antworten betreffs der Geheimnisse' ⁵⁾. Daneben gibt es ein Werk desselben Abū Ma'sar über die 'Geheimnisse der Gestirne' ⁶⁾. Auch Abū 'l-Hasan 'Alī i. abī 'r-Riḡāl spricht an einer Stelle seiner großen astrologischen Kompilation einmal 'von der Tiefe der Geheimnisse' der astrologischen Methoden ⁷⁾. Es ist also durchaus verständlich, wenn die Araber auch das Werk des Dorotheos mit einem solchen Wort auszeichneten; aber es ist kein Titel.

So stehen uns also nur Gattungsbezeichnungen zur Verfügung oder eine etwas gewagte Rückübersetzung aus dem Arabischen. Wenn von den besprochenen Ausdrücken wirklich einer den Titel gebildet hat, dann kommt nur Pentabiblos oder Apotelesmatika bzw. Apotelesmata in Betracht.

¹⁾ IX. 64 a App.

²⁾ s. CCA V 1, 57 zu cod. Angelicus 74 f. 94.

³⁾ VIII.

⁴⁾ cod. A 2 fol. 67' (CCA V 1, 25).

⁵⁾ CCA V 1, 142 ff. Der arab. Titel auch 'Alī i. abī 'r-Riḡāl T. II c. 2 Anfang.

⁶⁾ Suter I 29, Ms. Escorial 913, 6^o und 933, 1^o.

⁷⁾ Teil IV Kap. 4. Abgedruckt und übersetzt in meinem Aufsatz 'Astrologische Zarathustra-Fragmente' bei dem arabischen Astrologen Abū 'l-Hasan 'Alī i. abī 'r-Riḡāl' in *Orientalia VI* (1937) S. 326.

§ 6. Buchzahl.

Nach an-Nadim und dem aus ihm schöpfenden al-Qifti umfaßt¹⁾ das Werk des Dorotheos mehrere Bücher, die unter dem Begriff 'Fünfbuch' zusammengefaßt seien. Diese fünf Bücher werden von beiden Schriftstellern nach ihren Überschriften aufgeführt; aber merkwürdigerweise kennen beide Berichte daneben noch ein VI., VII. und XVI. Buch. Hat also Dorotheos doch mehr geschrieben? Neben dem Bericht an-Nadims steht eine in griechischer Sprache erhaltene Zusammenfassung über astrologische Lektüren von Mā šā 'allah. Der Abschnitt ist im V 20 (Vat. Graec. 1056) erhalten und aus dem Arabischen übersetzt²⁾. Er schreibt dem Dorotheos 11 Bücher zu, deren Titel indes keineswegs zu an-Nadims Mitteilungen über den Inhalt der einzelnen Bücher stimmen.

Läßt diese Tatsache schon an den Büchern VI und folgende zweifeln, so noch vielmehr, daß nach an-Nadim und al-Qifti der Titel des XVI. Buches mit dem des IV. Buches gleichlautend ist. Dazu kommt, daß mit einer einzigen Ausnahme in der griechischen astrologischen Literatur, die sich auf Dorotheos beruft und Auszüge aus ihm enthält³⁾, nur Zitate aus dem I., III., IV. und V. Buch nachzuweisen sind⁴⁾ und daß die Zitate aus dem V. Buch ihrem Inhalt nach vollkommen zu der von an-Nadim mitgeteilten Überschrift 'Über den Beginn der Handlungen' (= *περι καταρχῶν*) passen. Da außerdem in den von an-Nadim für das Fünfbuch gezogenen Grenzen die größte Masse der uns erhaltenen Fragmente unterzubringen ist, scheint man gezwungen — wenigstens sehe ich keinen anderen Ausweg —, an ein Werk des Dorotheos zu denken⁵⁾ und die Mitteilungen von dem Vorhandensein weiterer Bücher auf Apokrypha zu beziehen, die es unter seinem Namen gab⁶⁾, wenn man nicht überhaupt an bewußte Täuschung der Leser denken will und dem Mā šā 'allah unterstellt, den Eindruck einer ungeheuern Belesenheit bei seinen Adepten zu erwecken.

So werden denn jene zwei Hss. in griechischer Sprache, in denen von einem XI. bzw. XII. Buch des Dorotheos die Rede ist, sehr wenig verlässige Zeugen. Die Dodekateoria sollen in ihm gestanden haben. Indes muß hier ein Schreibfehler vorliegen, den die Schreibung *ιβ'ημόρια* hervorrief, indem das *ι* verdoppelt wurde bzw. *ιβ'*. Ich setze das Fragment in das erste Buch durch Tilgung von *ι* im L 12 (Laur. Plut. 28, 34) fol. 89 und im P 82 (Par. Graec. 2452) fol. 229. Die Doppelschreibung *ιβ'* in demselben Codex fol. 82' ist wohl sekundär.

Wir schließen eine Aufzählung der übrigen nachweisbaren Buchzitate des Fünfbuches an.

1. 'Buch der Geburtszeiten' bei 'Alī i. abī 'r-Riḡāl Teil II c. 2 Anfang, als 1. Buch bezeugt von an-Nadim (s. § 7);

2. Buch III im Codex W 2 (Vindob. phil. Graec. 115) f. 222 cap. *μς'*: *ἀπὸ τοῦ τρίτου βιβλίου τοῦ Δ. εἰς τὸ ἰς' κεφάλαιον γράφεται οὕτως;*

3. Buch III im V 20 (Vatic. Graec. 1056) fol. 156, durch Rhetorios vermittelt, *ἐκ τοῦ γ' βιβλίου τοῦ Δ. κεφάλαιον ο'*;

¹⁾ Va), b).

²⁾ VII. Über Dorotheos und Mā šā 'allah vgl. weiter unten (S. 44, 3).

³⁾ VI k, wo ein XI. bzw. XII. Buch genannt ist. Doch s. meine Bemerkungen daselbst.

⁴⁾ VI a—i.

⁵⁾ Bei sämtlichen Zitaten der Araber hat man ebenfalls immer den Eindruck, daß sie einem bekannten Werk entnommen sind.

⁶⁾ s. Textausgabe Teil B.

4. Buch IV im V 20 (Vatic. Graec. 1056) a. a. O. *δ αὐτὸς βιβλίω δ' ἐν τῷ περὶ ἐπεμβάσεων;*

5. Buch IV bei Firmicus Maternus II 29, 2 Dorotheus . . . in libro scilicet quarto;

6. Buch V bei Sahl i. Bišr de electionibus (p. 109 Pru) sicut est in libro quinto Dorothei;

7. Buch V in einem Scholion zu Vettius Valens III 11 p. 149, 9 Kr. im Apparat *τοῦτο δὲ τὸ κεφάλαιον σαφέστατα κείται ἐν τῇ ε' βιβλίω τῶν ἐπῶν Δ. κεφάλαιον ρλη'.*

Zwei Zitate bedürfen noch einer besonderen Besprechung. Das eine findet sich bei Hephaistion III 22, wo man in dem Codex P 3 (Paris. Graec. 2417) liest *τέλος ὄν θεῶ τοῦ γ' βιβλίου Δ.* Hier stimmt die Zahl nicht. Dem Inhalt und der Form nach liegt unverkennbar ein Zitat des V. Buches vor, das trotz Fehlens einer Quellenangabe für Dorotheos in Anspruch genommen werden muß, weil sonst die Subscriptio sinnlos ist. Es findet sich bei Hephaistion im 3. Buch, das nur Material zum Thema Katarchai enthält, die Dorotheos im V. Buch behandelte. Ich schlage vor, *πέμπτον* statt *γ'* zu schreiben und das Versehen des Abschreibers des Hephaistion so zu erklären, daß er an das 3. Buch des Hephaistion, mit dessen Abschrift er beschäftigt war, dachte¹⁾. Das andere Zitat erwähnt das IV. Buch; es ist ein Scholion des Codex L 12 (Laur. Plut. 28, 34) fol. 164 a. Der Text lautet *ἢ καθὼς ἐν τῷ δ' βιβλίω Δ. ἱστορεῖ.* Dies Zitat ist dem Inhalt nach ebenfalls nur aus dem Gedankenkreis des V. Buches zu verstehen. Es ist freilich für solche Erörterungen, wie Dorotheos sie hier anstellt, zuzugeben, daß sie zuweilen an Stellen auftauchen, wo wir sie nicht erwarten. Trotzdem schien es mir richtiger, dies Fragment dem V. Buch zuzuweisen und die überlieferte Buchzahl anzuzweifeln. Für die Inhaltsbestimmung der einzelnen Bücher, an die wir nun herangehen, scheiden beide Zitate tunlichst aus.

§ 7. Die arabischen Mitteilungen über die Disposition des Fünfbuches und ihr Verhältnis zu den sonstigen Buchzitaten.

Unter den im vorigen Abschnitt angeführten Stellen fehlt lediglich ein Zahlzitat zum II. Buch. Dies ist freilich um so schlimmer, als wir den Inhalt dieses Buches an sich schon schwer bestimmen können. Denn während die Mitteilungen über die Disposition des Werkes bei an-Nadim und al-Qifti, denen wir uns jetzt zuwenden, sonst einheitlich sind, unterscheiden sie sich in der Inhaltsangabe zum II. Buch grundsätzlich. Wir setzen die Überschriften her:

I. Über die Geburtszeiten.

II. Über das Heiraten und die Kinder: an-Nadim.

Über die Epochen und Umkreisungen: al-Qifti.

III. Über den Hailāḡ und den Kadhudāh.

IV. Über den Wechsel der Jahre der Geburtszeiten.

V. Über den Beginn der Handlungen.

Bei flüchtigem Vergleich dieser Überschriften mit den mit Buchzahl versehenen Fragmenten will es scheinen, als stimmten zu den Überschriften nur zwei Zitate; es ist das eben unter Nr. 6 aus Sahl angeführte aus dem

¹⁾ Die Stelle ist mehrmals behandelt worden, s. A. Engelbrecht, Hephaistion v. Theben und seine astrol. Compendium, Wien 1887, 27 f.

V. Buch und jenes aus 'Alī i. abī 'r-Riḡāl aus dem I. Buch, dessen Titel dort bestätigt wird. Beim Vergleich aller anderen Zitate erfahren wir, daß in den Büchern mehr behandelt worden ist als aus den Überschriften hervorgeht, so daß diese nur einen Teil des Inhalts zusammenzufassen scheinen. Hier liegt eine große Schwierigkeit für den Herausgeber der Fragmente des Dorotheos vor hinsichtlich deren Anordnung innerhalb der Bücher I—IV. Andererseits ist an den Überschriften selbst kaum zu rütteln, weil das I. Buch von 'Alī i. abī 'r-Riḡāl mit seiner Überschrift bestätigt wird. Die Überschriften werden von dem Übersetzer des Dorotheos ins Arabische, auf den wir später noch zu sprechen kommen (§ 16), seiner Übertragung hinzugefügt worden sein.

Bei einer Durchsicht der Fragmente zur Verteilung auf die einzelnen Bücher geht man am besten von der Inhaltsangabe und dem Zitat zum V. Buch aus. Da es nach beiden Katarchai enthält, ist es das stofflich einheitlichste Buch. Es fällt weitgehend mit dem im 3. Buch von Hephaistion von Theben aus Dorotheos mitgeteilten Stoff zusammen und berührt sich vielfach mit Sahl i. Bišr's de electionibus; ferner gehört das meiste aus den arabischen Astrologen al-Qaṣrānī und 'Alī i. abī 'r-Riḡāl hierher. Die in diesem Buche enthaltenen Astrologumena beziehen sich auf Augenblickshoroskope für allerlei Tun und Lassen des Menschen; hier will einer den besten Zeitpunkt für einen Hausbau wissen¹⁾, dort versucht der Astrolog Seefahrer und Kaufleute zu beraten, ob sie heute fahren sollen oder nicht²⁾, in einem dritten Kapitel wird der beste Augenblick für das Entleihen von Geld aus den Gestirnständen ermittelt³⁾. Nach der Masse der sicher diesem Buch zuzuweisenden Fragmente zu urteilen, muß es sich später der größten Beliebtheit von allen Büchern des dorotheischen Werkes erfreut haben.

Viel schwieriger gestaltet sich die Verteilung der Fragmente, die nicht ins V. Buch gehören können und sich größtenteils auf die genethliologische Horoskopie beziehen.

Da Buch IV die Jahresrevolutionen behandelt, scheint die genethliologische Horoskopie Buch I—III zu umfassen. Der Inhalt von Buch IV ist damit ebenfalls genau umschrieben. Es handelt sich in ihm um die Auslegungen der Horoskope in den späteren Lebensjahren im Vergleich mit dem Geburtshoroskop. Die Kenntnis dieser Horoskope ermöglicht vielfach erst die Katarchai, die nach Dorotheos gleichsam Geburtshoroskope in den Revolutionen darstellen⁴⁾; an einigen Stellen erscheinen in den Katarchai die Geburtshoroskope berücksichtigt⁵⁾. Die bezifferten Fragmente des IV. Buches lassen sich mit Ausnahme des oben (§ 6 Ende) besonders besprochenen Valens-Scholions mit dem arabischen Titel des Buches in Einklang bringen. Sie sind nicht zahlreich; das eine umfaßt die Lehre von den Epembaseis d. h. den Aspektveränderungen im Laufe der Lebensjahre, das andere handelt von den Antiskien. Im übrigen dürften in diesem Buche Kapitel über die Chronokratorien enthalten gewesen sein, die in diesen Zusammenhang gehören; wir erschließen das aus Hephaistions Werk. Erhalten hat sich unter dem Namen des Dichters davon nichts.

So bleibt noch übrig, die Masse der Excerpte aus der genethliologischen

¹⁾ 81 a—d.

²⁾ 90 a—c, 91 a—d.

³⁾ 79 a—d.

⁴⁾ 63.

⁵⁾ 86 b, 72; 91 a, 38; 113 a, 29 f.

Horoskopie und eine Anzahl von Fragmenten zu verteilen, die astrologische Grundregeln enthalten. Die letzteren wird man nirgendwo anders als in Buch I suchen; aber die Überschrift beschäftigt sich nicht damit, und eben darin liegt die Schwierigkeit.

Die bisherige Verteilung der Fragmente im Zusammenhang mit an-Nadims Überschriften und den angeführten Buchzahlen entspricht nun auffallenderweise der Verteilung und Reihenfolge der Fragmente in dem astrologischen Werke des Hephaistion. Nützen wir diese Beobachtung etwas weiter aus, so läßt sich auch über das III. Buch des Dorotheos einiges sagen. Die Überschrift heißt 'Über den Hailāḡ und den Kadhudāh'; das Buch enthält danach also vor allen Dingen Bestimmungen über die Lebensdauer des Menschen und den Herrn des Horoskops (*κύριος τῆς γενέσεως*). Man ist nun aus Ptolemaios, Rhetorios und den Arabern gewöhnt, dies Kapitel mit unter den ersten der Horoskopauslegung zu finden¹⁾. Nicht so bei Hephaistion, wo es II 25 unter dem Titel *περὶ χρόνων διαρρέσεως* hinter den ausführlichen Interpretationsanweisungen zum Geburtshoroskop, die bei Hephaistion das 2. Buch füllen, folgt. Diese Ordnung scheint durch die Benutzung des dorotheischen Werkes veranlaßt zu sein; es werden auch dort die inhaltsgleichen Abschnitte der genethliologischen Horoskopie nachgefolgt, nicht ihr vorangegangen sein.

Außer den Regeln über den *κύριος τῆς γενέσεως* und den *ἀφέντης* enthielt das Buch noch ein Zitat über die Aspekte der Planeten, was durchaus in diesem Zusammenhang denkbar ist; vielleicht wurden auch die *κλήροι* noch behandelt, doch ist das unsicher (s. o. § 6).

So bliebe für die Abschnitte über die Auslegung der 12 Orte des Geburtshoroskops nur das II. und unter Umständen das I. Buch übrig. Würden wir wieder Hephaistion folgen, so müßten wir mit dem II. Buch beginnen. Aber nicht die Bucheinteilung des Hephaistion entdeckten wir als maßgebend, sondern nur die Reihenfolge der Dorotheana. Und eben sie läßt sich auch hier mit den arabischen Überschriften in Einklang bringen. Man muß dann nur die Überschrift 'Über die Geburtszeiten' vom 2. Teil des I. Buches verstehen und in ihm alle allgemeinen Fragen behandelt denken, die mit der Konzeptio, der Geburt und der Aufziehbarkeit des Kindes zusammenhängen d. h. die Fragen, die vor der eigentlichen Auslegung des Horoskops angeschnitten werden müssen²⁾.

Diese wäre dann dem II. Buch vorbehalten gewesen, für das wir aber leider kein Zitat haben, das uns eine Gegenkontrolle gestatten könnte. Ich hatte vor Jahren lange Zeit hindurch diese Auslegung der 12 Orte dem III. Buch zugewiesen, denn ich kannte anfänglich nur die von al-Qiftī mitgeteilte Überschrift 'Über die Epochen und Umkreisungen'. Diese Überschrift gestattete nie eine vernünftige Anordnung der Fragmente; sie schien sinnlos vorwegzunehmen, was im IV. Buch an richtiger Stelle steht. Die Überschrift hingegen, die an-Nadim gibt, wahrt einen vernünftigen Aufbau des Werkes und gestattet es, von den Erörterungen des I. Buches unmittelbar an die häuserweise Auslegung des Horoskops heranzugehen, um am Ende in die Ermittlung des Hausherrn und die mit der Lebenszeit zusammenhängenden Fragen im III. Buch überzugehen. Dies führt dann zu den jähr-

¹⁾ Ptol. Tetrab. III 11 ff. p. 127 ff. (ed. 1553), CCA VIII 1, 244, 12 ff., 'Omar de nativ.' in Pruckners Ausgabe des Firmicns Maternus (1533) p. 120.

²⁾ CCA VIII 1, 244, 12 ff.

lichen Horoskopen und ihrem Verhältnis zum Grundhoroskop, woran sich endlich die Katarchai anschließen¹⁾.

§ 8. Kapiteleinteilung der Bücher.

Ein Problem für sich stellen die in vier von den erwähnten Buchzitationen hervorgehobenen Kapitelangaben (davon 3 mit Zahlen) dar. Zum III. Buch wird das 16. und 70., zum IV. ein *περὶ ἐπεμβάσεων* überschriebenes Kapitel, zum V. das 138. Kapitel zitiert. Was soll man damit machen? *Kroll* sah in diesen Angaben einen möglichen Hinweis auf die Existenz einer Prosaparaphrase, wie ja tatsächlich die Katarchai des *Maximos* mit einer solchen ausgestattet sind; er hielt es sogar nicht für undenkbar, daß *Dorotheos* selbst eine solche verfaßt haben könnte²⁾. Das kann nun wohl nicht der Fall sein; diese Selbstdiskreditierung wäre ein starkes Stück und ist unvereinbar mit der Art, wie *Hephaestion* und *Rhetorios* den Dichter zitieren. Aber auch an die Prosaparaphrase glaube ich nicht (s. weiter unten § 23). Vielmehr mag das Werk des *Dorotheos* von Späteren der leichteren Benutzbarkeit wegen mit Überschriften ausgestattet worden sein, die man als Kapitel zählte und von denen noch Spuren wahrnehmbar zu sein scheinen³⁾. Mit den *Manethoniana* geschah bekanntlich das Gleiche⁴⁾. Die Kapitelzählung erfolgte buchweise, wie die niedrige Zahl 16 unter den beiden Zitaten des III. Buches beweist⁵⁾. Ein wichtiger Hinweis gerade darauf, daß man das Gedicht in Kapitel aufteilte, scheint mir das Zitat aus *Cod. V. 20* (*Vatic. Graec. 1056*) fol. 156 zu sein, wo jemand — (*Rhetorios*) — sich aus dem 70. Kapitel des III. Buches 5 Verse auszieht, dann mit Verwendung dorotheischer Ausdrücke einiges kurz zusammenfassend notiert, um mit einem Vers wiederum zu schließen. Das kann nur nach dem Original gemacht sein nach einem aufgeteilten Exemplar, wie es ähnlich auch *Hephaestion* tut, bei dem die Überschriften über den Verspartien im 1. Buch sicher auch dem bearbeiteten Original entstammen⁶⁾.

Für die moderne Rekonstruktion des Textes sind die Angaben freilich zu spärlich, um Berücksichtigung finden zu können. Unsere Anordnung innerhalb der Bücher hat vielmehr der Logik zu folgen, die sich aus den erhaltenen Fragmenten ergibt. Aber der Tatbestand als ein Teil des Textschicksals sollte doch festgehalten werden.

¹⁾ Das ist der einzig mögliche Schluß für die Logik der Katarchai, den 63 gestattet. Das Fragment scheint in gewissem Sinne die Reihenfolge der Überschriften zu bestätigen.

²⁾ *PW* s. v. *Dorotheos* (Suppl. III).

³⁾ XI ff.

⁴⁾ *Laurentianus Plut.* 28, 27 f. 8'.

⁵⁾ Auch die *Manethoniana* legen diese Auffassung nahe.

⁶⁾ Wir haben einige weitere Zitate von Überschriften in den *Testimonia* zusammengestellt, XI ff. Ob sie alle zu halten sind, ist natürlich noch ungewiß. Das Kapitel über *Stundenwahl* (XV) ist wohl kaum echt (s. Bemerkung zu B 1). Aber Vorsicht im Verwerfen ist geboten. — Es finden sich Äußerungen des *Dorotheos* über die *φάσεις* erwähnt, ebenso über *Fixsterne*, von denen uns das neue *Frg. 117 a, b* lehrte, wie die Hinweise zu verstehen sind und daß es Äußerungen des Dichters darüber gab (*XVII a, b*).

§ 9. Komposition.

Über die Geschicklichkeit in der Anordnung des Stoffes innerhalb der Bücher können wir nicht urteilen, da jede größere zusammenhängende Partie fehlt. Man hat aber solchem Stoff gegenüber auch wenig Möglichkeiten. Immerhin gibt es erhebliche Unterschiede, wenn man an Arat im Gegensatz zu anderen Sphärenbeschreibern denkt. Und so langweilig, wie die *Manethoniana* ihren Stoff traktieren, braucht es nun doch nicht zu gehen.

Wohl kann man verschiedentlich beobachten, daß über Dinge an Stellen gehandelt wird, wo man es nach unserer Logik in den Fragmenten nicht vermutet. Ich erinnere nochmals an das Kapitel über die *Kleroi* in den *Katarchai* und die Darlegungen zum alexandrinischen Monat. Außerdem ist Verschiedenes, wie die Fragmente über die Kranken ersehen lassen, doppelt behandelt worden, wobei obendrein noch Diskrepanzen festzustellen sind¹⁾. Daneben gewahrt man viel Einschübe erklärender Art in den Text, die keinesfalls alle von den Excerptoren herrühren können²⁾. Wenn sich gelegentlich in kleinen Fragen die parallel neben der Urfassung hergehenden späteren Paraphrasen und Übersetzungen widersprechen³⁾, so geht das wohl auf Kosten der schwierigen Überlieferung, aus der man freilich das Wahre nicht immer herausholen kann; es muß oftmals ein solcher Zustand durch Nebeneinanderstellen beider Versionen veranschaulicht werden.

§ 10. Offenbarungscharakter des Werkes?

Es gilt nunmehr, den Versuch zu machen, den Inhalt der Fragmente so zu bestimmen, daß die Absicht, die der Dichter mit seiner Schöpfung verband, nach der inhaltlichen und künstlerischen Seite, wo möglich, heraustritt. Das ist im Angesicht dieses Trümmerhaufens hinterlassener Zitate noch schwieriger als eine logische, inhaltlich konsequente Anordnung der Fragmente. Man wird also auch hier keineswegs mehr als ein wahrscheinliches Resultat erwarten dürfen. Die Schwierigkeit, den Charakter des Werkes zu bestimmen, liegt zunächst darin, daß *Dorotheos* sich an keiner der erhaltenen Stellen über die Philosophie der Astrologie etwa wie *Ptolemaios* in der *Tetrabiblos* oder *Manilius* in den Einleitungen und Schlüssen der Bücher seiner großen astrologischen Konzeption ausgesprochen hat. Es bleibt also nur übrig, entweder dafür der Überlieferung die Schuld zu geben, oder gerade die Tatsache, daß in unseren *Dorotheos*-Fragmenten derartige Fragen nicht behandelt werden, wichtig genug zu nehmen, um sie auszudeuten. Wenn wir das letztere tun, dann geschieht es deshalb, weil bei der Neigung des Griechen, vor allem weltanschauliche Dinge enthaltende Verse der Erinnerung zu überliefern und aus den großen Werken zu excerpieren, es uns undenkbar erscheint, daß bei einer derartigen Menge von Auszügen, wie sie Abendländer und Orientalen aus den Büchern dieses Dichters machten, gerade solche Verse nicht excerpirt oder erhalten sein sollten. Ich glaube deshalb annehmen zu müssen, daß er keine Verse weltanschaulichen Inhalts, die die Frage der Astrologie und ihrer Möglichkeiten besprachen, seinem Werke einfügte, und halte weiter dafür, daß der Charakter seiner Hauptquellen — neben dem schon erwähnten *Nechepso-*

¹⁾ 83. 83 (I) a, b. Die Kritik bei *Alī i. abī 'r-Riḡāl T. II c. 2* Anfang, s. XXX a.

²⁾ 58 a § 5, § 12 usw. 38, 4 ff.

³⁾ z. B. 10 a und b. 51 a, 12 ff. und 50 a, 2 ff.

